



rotinfo sonneberg

Grundorganisation Sonneberg
Ausgabe 7 (März 2020)

2. Kalenderblatt – Monat März

Geschichte wiederholt sich nicht, aber aus ihr lernen, dass sollen wir schon!

Im ersten Teil zitieren wir die Rede Wladimir Putins zum Holocaust-Gedenktag in Jerusalem am 23. Januar 2020.

Im zweiten Teil erinnern wir in einer der nächsten Ausgaben des „rotinfo sonneberg“ an die sowjetische Außenpolitik in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Teil 1

Wladimir Putin sagt in der unten zitierten Rede: Das Denkmal hier in Jerusalem, die Opfer der Belagerung von Leningrad, von Babi Jar, des verbrannten Chatyn mahnen uns, daß wir wachsam sein müssen und schon die ersten Keime des Hasses, des Chauvinismus, des Antisemitismus entschieden bekämpfen müssen, wenn sie sich als Völkerhaß, als Fremdenfeindlichkeit oder in anderen Erscheinungsformen zeigen. Das Vergessen der Vergangenheit, das Verschließen der Augen vor diesen Bedrohungen kann schreckliche Folgen haben. Wir müssen den Mut haben, das nicht nur direkt zu sagen, sondern auch alles zu tun, um die Welt davor zu schützen und zu verteidigen.

Wladimir Putin zum Holocaust-Gedenktag

Gemeinsam aus der Geschichte lernen!

Heute, auf dem internationalen Forum zum Gedenken an die Opfer des Holocaust, verbindet uns eine gemeinsame Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und der Zukunft. Wir trauern um alle Opfer des Faschismus, darunter sechs Millionen Juden, die in Ghettos und Konzentrationslagern gefoltert und bei

„Strafaktionen" brutal ermordet wurden. Davon waren 40 Prozent Bürger der ehemaligen Sowjetunion, so daß der Holocaust für uns eine tiefe Wunde und eine große Tragödie war und bleiben wird, an die wir uns immer erinnern werden.

Wladimir Putin beim internationalen Holocaust-Gedenken

Vor meiner Reise nach Jerusalem habe ich Originaldokumente studiert, darunter Berichte von Offizieren der Roten Armee nach der Befreiung von Auschwitz. Ich muß Ihnen sagen: Es ist schwer, fast unerträglich, diese militärischen Berichte und Dokumente zu lesen, in denen ausführlich dargestellt wird, wie das Lager organisiert war, wie diese Maschinerie der kaltblütigen Vernichtung von Menschen funktionierte. Viele dieser Berichte wurden von Soldaten und Offizieren der Roten Armee am zweiten oder dritten Tag nach der Befreiung der Gefangenen von Hand geschrieben und vermitteln den Schock über das Gesehene, den Schmerz, die Empörung und das Mitgefühl, welche die Soldaten und Offiziere der Roten Armee empfanden.

Der Marschall der Roten Armee Iwan Konew, der damals Kommandeur der Militäroperation zur Einnahme des dichtbesiedelten schlesischen Industriegebiets war, nutzte eine besondere Taktik zur möglichen Schonung von Zivilisten und weigerte sich, nachdem er einen Bericht über die Gräueltaten in Auschwitz erhalten hatte, dieses Lager auch nur zu sehen. Später schrieb er in seinen Memoiren: „Ich hatte nicht das Recht, zuzulassen, daß mich ein gerechtes Gefühl der Rache während militärischer Operationen blenden könnte, um kein zusätzliches Leid und zusätzliche Verluste von Menschenleben unter der Zivilbevölkerung Deutschlands zu verursachen."

Am 27. Januar jährt sich die Befreiung von Auschwitz zum 75. Mal. In dieser Hölle, in die Menschen aus verschiedenen Ländern zu

Folter, unmenschlichen Experimenten und Massenvernichtung getrieben wurden, starben Hunderttausende verschiedener Nationalitäten. Mehr als die Hälfte von ihnen waren Juden.

Die von den Nazis begangenen Verbrechen, ihre bewußt geplante „Endlösung der Judenfrage", gehören zu den schwärzesten und beschämendsten Seiten der modernen Geschichte. Aber vergessen wir nicht, daß diese Verbrecher Komplizen und Helfershelfer hatten. In ihrer Grausamkeit übertrafen sie oft ihre Herren und Befehlsgeber. Todesfabriken und Konzentrationslager wurden nicht nur von den Nazis bedient, sondern auch von ihren Handlangern in vielen europäischen Ländern. In den besetzten Gebieten der Sowjetunion, wo diese Banditen operierten, wurden die meisten Juden getötet. So starben etwa 1,4 Millionen Juden in der Ukraine. 220 000 Menschen wurden in Litauen getötet - das sind 95 Prozent der jüdischen Vorkriegsbevölkerung dieses Landes. In Lettland waren es 77 000. Nur einige hundert lettische Juden überlebten den Holocaust. Der Holocaust war die vorsätzliche Vernichtung von Menschen. Aber es sollte daran erinnert werden, daß die Nazis das gleiche Schicksal für viele andere Völker und Menschen geplant hatten: Russen, Weißrussen, Ukrainer, Polen und Vertreter vieler anderer Nationalitäten wurden zu „Untermenschen" erklärt. Ihre Heimatländer sollten den Nazis als „Lebensraum" dienen, und slawische und andere Nationen sollten entweder vernichtet oder zu entrechteten Sklaven werden - ohne eigene Kultur, ohne historisches Gedächtnis, ohne eigene Sprache. Damals, 1945, setzte vor allem das sowjetische Volk den barbarischen Plänen ein Ende. Es hat sein Vaterland verteidigt und Europa vom Nazismus befreit. Wir haben dafür einen so hohen Preis bezahlt, wie man ihn sich in den schlimmsten Träumen nicht vorstellen konnte: 27 Millionen Tote. Wir werden das nie vergessen. Die Erinnerung an den Holocaust wird nur dann eine Lehre und eine Warnung sein, wenn sie vollständig ist, ohne Ausnahmen und Verschweigen. Leider werden heute die Erinnerung an den Krieg und die Lehren

daraus immer mehr Gegenstand der jeweiligen politischen Konjunktur. Das ist absolut indiskutabel! Und es ist die Pflicht heutiger und künftiger Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, den guten Namen der gefallenen Helden und der Überlebenden, der Zivilisten und der Opfer der Nazis und ihrer Komplizen zu schützen. Um dies zu erreichen, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden: die Medien, die Politik, die Kultur, die Autorität und der Einfluß unserer Länder müssen dazu ihren Beitrag leisten. Ich bin sicher, daß alle, die hier in diesem Saal, bei diesem Forum anwesend sind, diese Sorgen teilen und bereit sind, Wahrheit und Gerechtigkeit mit uns zu verteidigen. Wir alle sind verantwortlich dafür, daß sich die schrecklichen Tragödien des vergangenen Krieges nie wiederholen und dafür, daß sich künftige Generationen an die Schrecken des Holocaust, der Todeslager und an die Belagerung Leningrads erinnern. Ministerpräsident Netanjahu hat gerade gesagt, daß wir heute eine Gedenkstätte eröffnet haben. Das Denkmal hier in Jerusalem, die Opfer der Belagerung von Leningrad, von Babi Jar, des verbrannten Chatyn mahnen uns, daß wir wachsam sein müssen und schon die ersten Keime des Hasses, des Chauvinismus, des Antisemitismus entschieden bekämpfen müssen, wenn sie sich als Völkerhaß, als Fremdenfeindlichkeit oder in anderen Erscheinungsformen zeigen. Das Vergessen der Vergangenheit, das Verschließen der Augen vor diesen Bedrohungen kann schreckliche Folgen haben. Wir müssen den Mut haben, das nicht nur direkt zu sagen, sondern auch alles zu tun, um die Welt davor zu schützen und zu verteidigen. Ein Beispiel könnten und sollten meiner Meinung nach die Gründerstaaten der Vereinten Nationen geben, die fünf Mächte, die eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Zivilisation haben. Ich habe mit einigen Kollegen gesprochen, und soweit ich verstanden habe, haben sie die Idee positiv aufgenommen, ein Treffen der Staatsoberhäupter der ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates abzuhalten: Rußland, China, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien - egal, in welchem Land man das tut. Rußland ist zu einem ernsthaften Gespräch bereit. Wir senden diese Botschaft an die Führer der „großen fünf“. Vor uns stehen viele Herausforderungen. Aber wir müssen auch im Sicherheitsrat auf dieses Thema zurückkommen und eine Resolution dazu verabschieden. Wenn wir ein solches Treffen in diesem Jahr 2020 abhalten könnten, wäre das wichtig und von symbolischer Bedeutung. Schließlich begehen wir in diesem Jahr den 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Vereinten Nationen. Ein Gipfeltreffen der Staaten, die einen wesentlichen Beitrag zur Niederlage des Aggressors und zur Schaffung der Weltordnung der Nachkriegszeit geleistet haben, würde eine große Rolle bei der Suche nach kollektiven Antworten auf die Herausforderungen und Bedrohungen der Gegenwart spielen und natürlich unsere gemeinsame Loyalität zum Geist der historischen Allianz demonstrieren für jene hohen Ideale und Werte, für die unsere Vorfahren, unsere Großväter und unsere Väter gekämpft haben.

Leicht gekürzt aus der Rede Wladimir Putins beim internationalen Holocaust-Gedenken in Jerusalem am 23. Januar; übersetzt nach der stenographischen Mitschrift

(Aus: RotFuchs/März 2020, S.8)

Teil 2 demnächst im rotinfo sonneberg

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>

Rotinfo Sonneberg. Hrsg: DKP Grundorganisation Sonneberg, (V.i.S.d.P).
Redaktion: Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig. Leserbriefe, Anfragen,
Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an: E-Mail:
reiner.kotulla@t-online.de
Der weitere Empfang unseres „Rotinfo Sonneberg“ kann jederzeit per E-Mail
abbestellt werden.